

Deutsche Wacht



erschient jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Vorbestellung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 5.00. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für außer Köln alle bedeutenden Anzeigenvertheilungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hausplatz 194. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Morg. und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamtionen vorzuziehen. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Nr. 62.

Köln, Sonntag den 2. August 1891.

XVI. Jahrgang.

Die Clericalen und die freie Schule.

Kürzlich wurde in England eine das Schulwesen betreffende bedeutungsvolle Neuerung von beiden Häusern des Parlamentes beschlossen. Damit ist ein Schritt zur „freien Schule“ — „free Education“ heißt das englische Schlagwort — für England gemacht, und das ist gar nicht nach dem Geschmack unserer Clericalen. Das neue englische Gesetz gewährt für jedes Kind in allen öffentlichen, gleich anerkannten Schulen eine Unterstützung von zehn Schilling, ungefähr 10 fl., für die ganze Dauer des Schulbesuches vom fünften bis zum vierzehnten Jahre, also durch neun Jahre. Wo demnach das Schulgeld nicht mehr betrug als zehn Schilling, da entfällt dasselbe nunmehr ganz, und zwei Dritttheile aller Schulen des Landes werden damit unentgeltliche Volksschulen.

Damit wir nicht im Zweifel bleiben über die „Schulfreundlichkeit“ unserer Clericalen, besprechen sie in ihren Blättern auch diese englische „Neuschul“-Einrichtung. Zunächst führen sie den Cardinal Manning an, der über diese Reform außer sich ist und schreibt: „Wir befinden uns jetzt in einem sehr kritischen und gefährlichen Augenblicke. Möge Gott uns beschützen und die Schulen von England retten.“ Weiter äußern sich die „Tivoler Stimmen“, das Wien verleihe gegen die katholischen Petitionen, da es die Existenz der confessionellen Schulen bedrohe. Ein anderer bedenklicher Umstand sei der, „daß die neue Bill das Verhältnis zwischen Eltern und Schule erweitert und theilweise vernichtet.“ — Was heißt das: „erweitert“ und „vernichtet“? Das ist ein Widerspruch! — Der Hauptgrund aber, der die Katholiken ärgere, liege darin, daß die Bill nichts anderes bestimme, als einen Schritt zur gänzlichen Verstaatlichung der Schule zur weltlichen Schulaufsicht mit möglichem Ausschluß irgend eines Einflusses der Kulturvorstellung auf die Schule. Es gebe Liberale und Radicale, die aus ihren Absichten — unent-

geltliche Erziehung, wie weltliche Schulaufsicht, kein Religionsunterricht, Ausschließung jedes Geistlichen vom Unterrichte — kein Hehl machen. Mr. Dipple, der Obmann des Schulboards von London, meine, daß die Bill die Macht der Schulboards (der leitenden Behörden der nicht confessionellen Schulen) vermehren und dort, wo solche nicht bestehen, deren Einführung erleichtern würde, so daß dieselben mit der Zeit allgemein werden und die confessionellen Schulen verschwinden würden; die liberalen Mitglieder des Parlamentes könnten ihre Freude nicht verbergen und eines derselben habe offen bekannt, warum er für die Bill eintrete, nämlich, weil er von ihr die Ausrottung der confessionellen Schule hoffe.

Natürlich glauben die Clericalen selbst nicht an die Schreckgespenster „kein Religionsunterricht“ und „Ausschließung jedes Geistlichen“; aber die frommen Gemüther müssen doch abgeschreckt werden! Und wie soll denn der Einfluß der Eltern auf die Schule vernichtet werden, wenn die Macht der „Schulboards“, der Schulräthe, in denen doch auch die Eltern und deren Vertreter sitzen, vermehrt wird? Gerade dann haben die Eltern in der Schule nichts zu reden und sie haben gerade dann keinen Einfluß auf die Schule, wenn sich dieselbe in geistlichen Händen befindet. Da heißt es dann, die Geistlichkeit müsse sich auf die Schule besser verstehen, als die Laienwelt — Vater oder Vormund schweige!

Auch bei uns wurde gegen die Aufhebung des Schulgeldes gedonnert, ebenso gegen den „Schulzwang“, weil es angeblich ein Recht der Eltern ist, ihre Kinder gar nicht in die Schule zu schicken. Die Clericalen sind aber gegen den Schulzwang und gegen die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes, weil es wahr ist, was einer der Redner im englischen Parlamente bei den Verhandlungen über das neue Schulgesetz sagte: „Aus dem Schulzwange folgt die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes und aus diesem die Umleitung in der Schule. Der Staat kann aber die gegenseitige Bekämpfung der verschiedenen

Bekennnisse nicht brauchen und kommt daher notwendig zur interconfessionellen Schule, welche den Religionsunterricht den verschiedenen Geistlichen zuweist. Die Clericalen brauchen aber eben die Kampfstimmung bei den Gläubigen; deshalb ist es ihnen so sehr um die Schule zu thun, weil sie dort diese Kampfstimmung in die Gemüther pflanzen können, und deshalb ist ihnen das neue englische Gesetz ebenso verhaßt, wie unsere Neuschule.

Rundschau.

[In der Frage, ob der Kaiser Prag besuchen werde oder nicht,] schreibt man aus Wien: „Wenn man den Hexensabbath mit ansieht, den die Herren Jungtschechen in Prag aufführen, kommt es einem curios vor, daß es noch Leute gibt, welche es doch noch möglich machen wollen, daß der Kaiser die wiederholt aufgegebene und wiederholt wieder als wahrscheinlich bezeichnete Reise zur Prager Ausstellung unternahme. Das Reiseproject war in den letzten Tagen — nach der Berichterstattung Taaffe's in Jschl — bereits als aufgegeben zu betrachten, als die große Loyalitäts-Comödie mit dem „millionsten Besucher“ in Prag aufgeführt wurde; und das Bischen Kaiserlied und Bivasschreien soll alle Russenhymnen und Verbrüderungen mit den Franzosen vergessen machen? Von feudaler Seite wird, also dem Kaiser ernstlich zugemuthet, sich von den erklärten Feinden der Deutschen Oesterreichs sowohl, wie seiner Verbündeten persönlich feiern zu lassen, durch einen Besuch in Prag sich gewissermaßen zum Object von Demonstrationen machen zu lassen, wie sie schon sehr sonderbaren Persönlichkeiten bereitet worden sind und auch fernherhin — die Russen sind für die nächsten Tage angefangen — bereitet werden sollen. Der Kaiser denkt zu constitutionell, um gegen den Rath des

Großmütterchens Pessimismus.

Von G. del Negro.

* Großmutter war ein überaus fleißiges Weibchen, eine echt deutsche Hausfrau, die Erste früh Morgens beim Aufstehen, die Letzte spät in der Nacht beim Schlafengehen. Sie gönnte sich kein Vergnügen, keinen Spaziergang, und wenn sie einmal ihren verblichenen Shawl um die kleine, noch zierliche Gestalt hing und den altmodischen Hut mit der ungekränzelten Straußensfeder in der Gasse etwas schief auf ihr schneeweißes, ehrwürdiges Köpfcchen setzte, so geschah es nur, um etwas für das Haus zu besorgen oder um die Kirche zu besuchen.

Nur eine Schwäche hatte das Großmütterchen, eine Schwäche, die sich mit ihrer sonstigen bienenähnlichen Emsigkeit nicht in Einklang bringen ließ: Sie stand für ihr Leben gern am Fenster, um das Treiben der Nachbarn zu beobachten, ihre Geheimnisse zu erspähen, oder sich solche einzubilden, wenn keine vorhanden waren.

Da stand sie, so oft sie konnte, freilich stets mit dem Strickstrumpf in der Hand und guckte sich hinter den großen Hornbrillen die Augen fast aus. Was sie da sah, machte ihrer Phantasie alle Ehre: Dienstmädchen, die ihre Herrin bestaunten, Männer, die den Frauen Küsse raubten, Mädchen, die verthölerweise

an den Liebsten schrieben, Ehemänner, die im Geheimen rauchten, verummte Frauengestalten, die sich nächtlicherweile aus dem Hause schlichen, geheimnißvolle Bäckchen, die gebracht oder fortgetragen wurden u. s. w.

Hatte nun Großmütterchen in ihrem biederen deutschen Vaterland bei den Nachbarnleuten so viel merkwürdige Dinge gesehen, oder zu sehen geglaubt, so vertiefte sich ihre Phantasie geradezu ins Unglaubliche, als das Schicksal sie mit ihren Angehörigen nach Florenz und Rom, später gar nach Egypten verschlug. Die finsternen altitalienischen Palazzi, die engen Gäßchen, die tausend Geistlichen, Mönche und Nonnen des päpstlichen Rom; die Messerduelle, die verschleierte Schönen von Kairo und Alexandrien waren für sie wie geschaffen. Da konnte sie von ihrem Fenster die seltsamsten Dinge sehen und da sie als echte deutsche Kleinstädterin die Ueberzeugung nährte, daß die Italiener stets mit dem Dolch im Gewande herumschlichen, der Morgenländer aber die Frauen, deren er überdrüssig geworden, in einen Sack einnähen und in den Fluß werfen lasse, so knüpfte sie an ihre Beobachtungen die haarsträubendsten Vermuthungen. Dazu kam noch die Unkenntnis der fremden Sprachen, welche den geschöpften Verdacht nur fördern half und die lustigsten Mißverständnisse ins Leben rief. So witterte sie einst wieder über italienische Unfittlichkeit

und als ich lächelnd bemerkte, es sei gewiß nicht so schlimm, wie sie behaupte, so erwiderte sie mit ruhiger Würde: „Sieh selbst nach, ob es nicht haarsträubend ist. Das geht den ganzen Vormittag so fort, ja, ja, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und zwar jeden Tag, den Gott geschaffen hat.“ Während ich zu ihr an das Fenster trat, um das in Augenschein zu nehmen, worauf sie entrüstet mit der Stricknadel wies, fragte ich, wer uns gegenüber wohne. „Es muß da drüben ein Findelhaus sein“, lautete die Antwort. Das schien mir nun sehr zweifelhaft, denn wir wohnten damals in der Via de Bissi, gegenüber dem alten Palazzo Ricasoli.

Da ich aber, vor kaum acht Tagen angekommen, in Florenz noch so ziemlich fremd war, guckte ich ohne Widerspruch auf die bezeichnete Stelle. Da sah ich dicht neben dem hohen Portal des Palazzo in halber Manneshöhe eine kleine Oeffnung, vor welcher ein schwarzer eiserner Laden mit eisernem Klopfer angebracht war. Eben setzte eine Frau aus dem Volke den Klopfer in Bewegung, das Pfortchen gieng geräuschlos auf und die Frau schob einen Gegenstand, der in ein Tuch eingeschlagen war, behutjam hinein.

„Was sagst Du nun?“ fragte die Großmutter. — Muß es denn unbedingt ein neugeborenes Kind sein, was die Frau da hineinge-

Ministerpräsidenten irgend einen Schritt zu unternehmen, und Graf Taaffe würde weit von dem Wege abirren, den er nun eingeschlagen hat, wenn er auf seine bereits als tüchtig bewiesene Methode zurückgriffe, durch Nachgeben und Entgegenkommen widerhaarige Tischechen zu sich herüberziehen zu wollen.

[Zur Lage im Innern.] In einer in Wien erscheinenden Monatschrift hat der Pole Alfred Szczeplanski unter dem Titel: „Eine polnische Stimme zur inneren Lage“ einen Aufsatz veröffentlicht, welcher dadurch Bedeutung erhält, daß der Verfasser wegen seiner engen Beziehungen zu den maßgebenden polnischen Politikern bekannt ist, und man daher annehmen kann, daß seine Anschauungen sich mit denjenigen einer großen Anzahl polnischer Politiker decken. Der Verfasser erinnert daran, daß gerade in dem Augenblicke, als eine größere Gruppe der früheren Mehrheit ein rückschrittliches Schulgesetz durchbringen wollte, diese Mehrheit eine derartige Erschütterung erfuhr, daß sie sich schließlich trennen mußte. Inbezug auf die parlamentarische Organisation zur Durchführung des in der Thronrede angetündigten Arbeitsprogrammes sagt der Verfasser: „Drei Gruppen stehen offen, klar und fest bei dem Arbeitsprogramme, diese Thatsache ist unstrittig: Die Vereinigte deutsche Linke, die Polen und der Coronini-Club. Sie stimmen überein in ihren Ansichten über die innere und über die äußere Politik. Die bezüglichen Erklärungen müssen als loyal und entscheidend anerkannt werden. Sollen diese Gruppen, um eine compacte Majorität zu bilden, einen besonderen Bund schließen? Das ist weder möglich, noch notwendig.“ Szczeplanski weist dann darauf hin, daß von irgend einer Wiedergeburt eines gemeinsamen „Executiv-Comités“ nicht die Rede sein könne; jedoch sei das Verhältnis der genannten drei Parteien kein loses, daß die Pflege des Einverständnisses durch die Obmänner der Clubs bewirkt werde. Ueber den Club der Conservativen spricht sich der Pole scharf aus: „Der Club der Conservativen ist als solcher kein politischer Factor, denn er ist doch bis jetzt noch nicht organisiert, er hat kein gemeinsames Programm, er bildet nur eine Art Absteigequartier für heterogene Elemente.“ Schließlich meint der Verfasser: „Es erübrigt nur zu erhoffen und zu verlangen, daß die Zusammensetzung der Regierung immer eine solche sei, daß sie inbezug auf Fähigkeit und Tüchtigkeit den Anforderungen eines riesigen Arbeitsprogrammes sich gewachsen zeige und daß sie dem Parlamente immer so viel und einen solchen

geschoben hat?“ — „Was sollte es denn sonst sein?“ Was könnte denn so geheimnisvoll, so discret vor sich gehen? Es ist übrigens eine bekannte Geschichte, daß die italienischen Mütter zu träge sind, ihre Kinder aufzuziehen. Wer weiß, was hier für vornehme Kinder hineingeschoben werden. Die armen Würmer! Sie thun mir vom Herzen leid!“

„Warte nur, Großmütterchen. Laß uns die Sache genauer betrachten. Sieh, da steht noch das Weib an dem Pförtchen. Jetzt zieht sie ein Tuch aus der Oeffnung. . . .“ „Das Tuch, in welchem das Würmchen eingewickelt war. . . .“ „Sieh nur, sie langt mit der Hand wieder hinein, sie holt noch etwas.“ — „Was denn?“ — „Schan selbst!“ sagte ich lachend. „Du glaubst mir sonst nicht.“

Da bog sich Großmutter zum Fenster hinaus und sah zu ihrer Beschämung, daß die Frau einen — Fiasco Rothwein aus der Maueröffnung zog, denn die vermeintliche Vorrichtung zur Aufnahme verstoßener Kinder war nichts anderes als das Fensterchen eines Weinschantes, wie sie in so vielen altflorentinischen Palästen sich finden. Für Großmutter aber hatte nun das Fensterchen am Palazzo Ricafoli seinen ganzen Reiz verloren.

Mit umso größerer Neugier lugte sie nach einem Fenster, das den unseren schräg gegenüber lag und hinter welchem man häufig ein bildschönes Mädchen sehen konnte. Sie schaute mit echt italienischer Unbefangenheit im Neglige auf die Straße hinab, rauchte eine Cigarette um die andere und hand jeden Tag eine gewisse

Arbeitsstoff zuführe, daß dessen Bewältigung den ganzen bereits geoffenbarten guten Willen und alle geistigen Kräfte des Parlamentes inanspruchnehme.“

[Die officiöse „Presse“ schreibt:] „Nun erhebt sich endlich aus dem alttschechischen Lager eine ernste und dringende Stimme des Protestes gegen die jungtschechischen Tollheiten. Der „Glas Naroda“, das einzige den Alttschechen consequent treu gebliebene Prager Blatt, sagt rund heraus, daß das Kofettieren der Jungtschechen mit dem Panflavisimus direct darauf ausgehe, die Prager Ausstellung und die tschechische Nation zu compromittieren. Es ist gut, daß dies den Tschechen einmal gesagt wird. Leider kommen Erkenntnis und Protest etwas spät.“

[In Ungarn] ist man wieder einmal in großer Aufregung. Die Ursache davon ist der Interpellation zu entnehmen, welche der Abgeordnete Ugron an den Minister des Innern gerichtet und welche gelautet hat: „Inanbetracht, daß es von dem in Pest zu errichtenden deutschen Theater offenkundig geworden, daß es berufen sein soll, einer unpatriotischen, nationfeindlichen, unsere staatliche Einheit bekämpfenden Richtung zu dienen, inanbetracht, daß der nationale Charakter und die constituelle Gesinnung der Hauptstadt ein unerläßliches Erfordernis der staatlichen Entwicklung Ungarns ist, frage ich den Herrn Minister des Innern, hat er die Absicht, die von dem Municipium der Hauptstadt Pest ertheilte Concession zur Eröffnung eines deutschen Theaters auch nach Bekanntwerden dieser landesverrätherischen Tendenz zu genehmigen und zu bestätigen?“

[Aus Anlaß der Anwesenheit der französischen Escadre vor Kronstadt] haben der Czar und Präsident Carnot freundschaftliche Depeschen ausgetauscht. Der Czar telegraphierte nach Paris: „Die Anwesenheit der glänzenden französischen Escadre vor Kronstadt ist ein neuerlicher Beweis der tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinigen. Ich erachte es für meine Herzenspflicht, Ihnen meine lebhafteste Benugthuung auszudrücken und für das aufrichtige Vergnügen zu danken, welches ich empfinde, indem ich die tapferen französischen Seeleute empfangen.“ Der Präsident antwortete nach Petersburg: „Die Gefühle, welche Eure Majestät aus Anlaß der Anwesenheit unserer Escadre auszudrücken die Gewogenheit hatten, haben mich lebhaft bewegt.

Anzahl ganz kleiner Blumensträußchen, wie sie die Herren im Knopfloch tragen.

Dieses schöne Blumenmädchen hatte Großmutter besonders aufs Korn genommen. Die ganze Stadt kannte sie wegen ihrer Schönheit und sie galt für sehr brav. Obwohl nun Großmutter nicht das Mindeste gegen diese Behauptung anzubringen wußte, nannte sie die schöne Fioretta doch ein nichtsnußiges Ding, das ein schlechtes Ende nehmen werde, und als einst ein Herr das Mädchen im Wagen abholen kam, behauptete sie, der wältschen Fioretta sei nun endlich geschehen, was sie verdiene, denn man habe sie zur Polizei befördert. Jener Herr war indeß kein Detectiv gewesen, sondern ein reicher Marchese, welcher Fioretta abgeholt, um sich mit ihr trauen zu lassen!“

Ein anderesmal — es war in Kairo — hatte Großmütterchen schon wieder etwas Furchtbares entdeckt.

Auf dem weiten Bauplatz hinter unserem Hause erschien jeden Abend, wenn die Dämmerung einbrach, eine große Schaar dunkler Egypter, eine „wilde Horde“, wie Großmutter sie nannte. Wild genug sahen sie aus, die braunen Gesellen.

Sie trugen nur ein zerlumptes Gewand, ihre hageren Beine waren bis über die Knie nackt, auf dem dunkeln Kopf saß ein schneeweißer Turban, in den Händen hielten sie lange Stangen, auf deren Spitze ein Lichtfünkchen glühte.

Dazu die blickenden weißen Zähne, wie sie die Landeskinder dort alle haben und ihre sehr

Unsere tapferen Seeleute werden den so herzlichen Empfang, welcher ihnen zu Theil wurde, nicht vergessen. Ich danke Eurer Majestät dafür und bin glücklich, in demselben einen glänzenden Beweis der tiefen Sympathien zu erblicken, welche Rußland und Frankreich vereinigen.“ — In solchen Gelegenheiten sind die schönen Worte bekanntlich so billig wie Brombeeren, und wir sind demnach auch nicht imstande, diesen Depeschen irgendwelche größere Bedeutung beizulegen. Interessant scheinen uns dagegen einige Bemerkungen, welche der Berichterstatter eines reichsdeutschen Blattes an die Feste in Kronstadt knüpft. Derselbe schreibt: „Es war wohl voranzusehen, daß der Besuch des französischen Geschwaders eine lebhaftere Bewegung hervorrufen würde, ganz abgesehen davon, daß schon seit Monaten die Presse von dem bevorstehenden Ereignis redete und in den letzten Wochen durch allerlei Mittheilungen und Berichte die Erwartung immer mehr und mehr schürte. Aber die Wirklichkeit hat nun alle Erwartungen und Voraussetzungen noch weit übertroffen und Presse und Gesellschaft zeigen einen Schwung, eine Begeisterung, wie etwa zuletzt am Tage, als Plewna fiel. Was ist denn eigentlich geschehen? fragt der Nüchtere, Besonnene. Was ist denn geschehen, um, wie einzelne Presorgane thun, eine ganz neue Aera vom 23. Juli ab zu rechnen? Wenn man ruhig überlegt, so kann die Antwort nur lauten: in Wahrheit nichts, nichts Außerordentliches zum Mindesten. Der Besuch war längst angekündigt, sein offizieller Character längst festgestellt, die Festordnung von vornherein großartig angelegt. Und doch ist etwas geschehen — die Verwandtschaft gewisser Züge in der Eigenart der französischen Klasse und des russischen Volksstammes hat sich wieder einmal in greifbarer Weise betätigt. Diese Züge sind die leichte Erregbarkeit, die große Empfänglichkeit, das Maßloze in Hingebung an Augenblickswirkungen. Eben das unterscheidet ja auch den Slaven von dem Germanen und schließt die Möglichkeit einer engeren inneren Annäherung, einer wirklichen nationalen Freundschaft zwischen ihnen so ziemlich ganz aus. So verschieden angelegte Nationen können sich gegenständig nicht voll und ganz verstehen, einander rückhaltlos sich hingeben; es wird immer etwas Formales zwischen ihnen stehen und im besten Falle können sie es nur dazu bringen, die Eigenart des Anderen zu achten und zu suchen, sie zu erfassen, um auf diesem Boden unter Voraussetzung gewisser politischer Lebensbedingungen zu einer, aber auch nur poli-

geräuschvolle, etwas wilde Heiterkeit. Eine Weile tanzten die jungen Leute — sie standen alle fast noch im Knabenalter — schäkerten, schrien, lobten ihren Allah, dann trat ein Nubier von riesenhafter Gestalt in ihre Mitte, ihr Häuptling wie ihn Großmutter nannte. Da wurden alle mit eins still und geräuschlos; wie leblose Schatten huschten sie hin und her, bis sie, in kleinere Gruppen geordnet, kerkengerade dastanden. Der „Häuptling“ gieng wie musternd von der einen zur andern Schaar, rief jeder ein Wort zu, und sie flogen nach allen Windrichtungen davon.

Darüber zerbrach sich das misstrauische Frauchen den Kopf. Schon wollte sie das Treiben der „verdächtigen Kerle“ der Behörde anzeigen, als ich ihr zu ihrer Beruhigung mittheilen konnte, daß die „wilde Horde“ nur die Laternenanzünder von Kairo seien, der nubische Häuptling ihr Aufseher, der ihnen allabendlich den Namen der Stadttheile zurief, in welchen sie ihres Amtes zu walten hatten.

Solche nüchterne Erklärungen hinderten die Großmutter jedoch nicht, ihre abenteuerlichen Combinationen am Fenster weiterzuspinnen; sie machten sie im Gegentheil in ihrer Spähsuche nur noch eifriger, da sie die Wichtigkeit ihrer Entdeckungen widerlegen wollte. Und wenn man dann mit Lächeln danach fragten, was die Nachbarn heute wieder Schreckliches getrieben, sagte sie halb gutmüthig, halb ärgerlich:

„Ja, ja, spottet nur immer. Später werden ihr schon gescheidter. Nur alte Leute sehen und hören, was der Jugend in ihrer Einfalt entgeht.“

lichen Freundschaft zu gelangen, wie wohl die verschiedenen Miethparteien einer Haustreppe ruhig mit einander leben und Frieden zu halten bemüht sind, natürlich im eigensten Interesse. Aber von freundschaftlichem, herzlichem Verkehr kann und braucht ja auch da nicht die Rede zu sein. Einem solchen Verkehr aber zwischen Franzosen und Russen wohnen wir jetzt bei und er wird von der Presse hüben und drüben natürlich auch politisch ausgenützt, was man nun wohl seitens der Pariser Chauvinisten und Revanchesträumer noch recht gut begreifen kann, während in bezug auf die russische Presse man nur kopfschüttelnd fragen kann: was vermag Frankreich Rußland zu bieten? Was hofft Rußland von Frankreich zu erhalten? Etwa Constantinopel? Oder soll es den Coburger fortjagen? Oder was sonst? Nein, beim Russen erklärt sich der ganze Lärm wohl zumeist aus der wirklichen Sympathie, die es für die Franzosen und alles Französische empfindet. Sie tritt in Allem hervor und streift in ihren Kundgebungen mitunter gar hart an das Lächerliche.“ Derselbe Correspondent erinnert übrigens sehr nachdrücklich daran, daß in den Tagen, wo in Kronstadt und in Petersburg zu Ehren der französischen Escadre das Geld förmlich zum Fenster hinausgeworfen wird, im Gouvernement Pensa der Hungertyphus ausgebrochen ist. — Auf der Rückreise werden die französischen Kriegsschiffe den englischen Hafen Portsmouth anlaufen und selbstverständlich auch dort festlich empfangen werden.

[Ein Murawiew-Denkmal.] Aus Warschau schreibt man: „Jedermann kann sich wohl eine Vorstellung von der peinlichen Ueberwältigung machen, welche durch das Auftauchen des Planes, dem Grafen Murawiew in Wilna ein Denkmal zu errichten, unter den Polen in Rußland hervorgerufen wurde. Man konnte sich anfangs schwer entschließen, an den Ernst dieses Projectes zu glauben. Der General-Gouverneur von Litthauen aus dem Jahre 1863, dessen grausames Vorgehen während des letzten polnischen Aufstandes in Wilna in der Geschichte der modernen europäischen Staaten kaum seinesgleichen finden dürfte, dessen Name in Polen auch gegenwärtig nicht anders, als mit dem Zusätze „Der Henker“ genannt wird, verkörperte in seiner Person das Prinzip der grausamsten Vernichtungstendenz gegenüber dem polnischen Elemente. Die Verherrlichung dieses Mannes durch ein Denkmal in Wilna, dem Schauplatz der Massenhinrichtungen vom Jahre 1863, schien denn auch anfangs in den gemäßigten russischen Kreisen keinen besonderen Anklang zu finden und Berichte aus St. Petersburg wollten sogar wissen, daß das Project an den maßgebenden Stellen der Hauptstadt durchaus nicht gebilligt werde. Die letztere Behauptung wird aber durch die Thatsache widerlegt, daß die Action für die Errichtung des Murawiew-Denkmal unter den Augen der Behörden mit großem Eifer betrieben wird. Es braucht wohl Niemandem gesagt zu werden, daß ein Wink aus St. Petersburg genügen würde, um den völligen Stillstand dieser Action herbeizuführen. Wem übrigens die Duldung dieser Bewegung noch nicht als genügend beweiskräftig erscheint, um die Gutherzigkeit des Projectes seitens der Regierung darzutun, der wird wohl durch die weitere Thatsache überführt werden, daß der derzeitige General-Gouverneur von Wilna, General Kochanow, keinen Anstand genommen hat, sich auf der Subscriptionsliste für das Murawiew-Denkmal mit 200 Rubel einzuschreiben. Durch diesen Vorgang hat der General-Gouverneur das Project unter seine Patronanz genommen und demselben gleichsam die behördliche Sanction erteilt.“

[Die Vereinigung des ganzen Slaventhums in ein Reich] ist jetzt der „zeitgemäße“ Gegenstand von Aeußerungen slavischer Schriftsteller. Auch die in Belgrad erscheinende „Belika Serbia“ bringt einen Vorschlag, wie dieses Zusammenfügen aller Slaventämme gestaltet werden solle. „Belika Serbia“ ist das Organ jener serbisch-chauvinistischen Richtung, die sich durch feindselige Haltung gegen Oesterreich-Ungarn und Ergebenheit gegenüber Rußland auszeichnet. Der „Slavische Bund“ soll nach dem Vorschlage des genannten Organs

gegründet sein: 1. Auf Grund der Gleichberechtigung genießen alle einzelnen Stämme vollständige Selbständigkeit, so zwar, daß die inneren Angelegenheiten der Stämme nichts Gemeinschaftliches bilden, sondern denselben allein zur Entscheidung zustehen; die äußeren Fragen müßten jedoch gemeinsam behandelt und entschieden werden, bei welcher Verhandlung jeder Stamm je nach seiner Macht und Last, mit der er am Bunde theilhaftig, vertreten sein soll und Stimme hat. 2. Die oberste Leitung und die den Bund erhaltende Macht muß in einer Persönlichkeit liegen, welche über innere und äußere Einflüsse erhaben ist. 3. Damit der Bund der Slaven ununterbrochen und von langer Dauer sei, muß die oberste Leitung ebenfalls ununterbrochen, also erberechtigt sein und dieses kann nur dann sein, wenn 4. der russische Kaiser der natürliche und erbliche Kaiser aller Slaven sei und als solcher das Oberhaupt des Slaven-Bundesreiches. — Die „Belika Serbia“ und ihre Gesinnungs-Genossen streben nach dem obigen Bekenntnisse die Schaffung eines großserbischen Staates nur an, damit dieser ein Theil des unter Rußlands Führung stehenden Slaven-Bundesreiches werde. Diese serbischen Politiker geben sich der Täuschung hin, daß Rußland ihnen ihre Eigenart und Selbständigkeit lassen werde. Das Schicksal Polens, Finlands, der kausatischen Fürstenthümer, aller Staaten, die sich Rußland gezwungen oder freiwillig angeschlossen, das Vorgehen der Russen gegen ihre nächsten Stammverwandten, die Kleinrussen (Ruthenen,) ist diesen „Großserben“ noch nicht genug geschichtlicher Lehre, um zu erkennen, wie man sich in den leitenden Kreisen Rußlands die Vereinigung aller Slaven unter russischer Führung denkt.

[Salisbury] erklärte am Donnerstag bei einem Bankette zu Ehren der Minister Englands, er kenne keinen Zeitabschnitt, in welchem auf dem Gebiete der auswärtigen Politik weniger Schwierigkeiten bestanden hätten, und wo in der europäischen Politik größere Ruhe geherrscht hätte, als jetzt. Man habe von Verträgen gesprochen, welche den Frieden der Welt bedrohen müßten. Er wisse von solchen Verträgen nichts und sei überzeugt, daß die Tragweite einfacher geschriebener Verträge sehr übertrieben werde. Die Verbündeten Englands seien diejenigen, welche die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Vertheilung der Länder und die Aufrechthaltung des Friedens wollen.

[Die Einwanderung der Juden in Palästina und in Syrien] nimmt eine Ausdehnung an, daß sich infolge dessen die Preise für Wohnungsmiethe und Getreide außerordentlich gesteigert haben. Auf die Klage der Einwohner ist vom Sultan eine Trabe erlassen worden, wonach es für jeden einwandernden Israeliten einer besonderen Erlaubnis der Regierung bedarf. Den bereits ansässig gewordenen ist ein besonderer Termin bewilligt worden, um diese Erlaubnis nachträglich einholen zu können. Reiche jüdische Capitalisten haben große Landstrecken angekauft, um ihren Religionsgenossen aus der Fremde die Gelegenheit zum Ansiedeln zu bieten. Das Sandschak von Gaza wird einen Hauptplatz für die in Aussicht genommenen jüdischen Colonien abgeben.

[Die Unruhen in China] erregen in London lebhaftes Besorgnisse. Man glaubt es mit einer Bewegung zu thun zu haben, welche in doppeltem Sinne nationale Ziele verfolgt, indem sie erstens die Erhebung der Mantschu-Dynastie durch eine einheimisch-chinesische und zweitens eine Austreibung der Europäer auf ihre Fahnen geschrieben hat. Der Chinese hat eine ausgesprochene Vorliebe für Geheimbündelei, und so soll es auch diesmal eine mit ansehnlichen Geldmitteln ausgerüstete geheime Gesellschaft namens „Rosau“ sein, von welcher der Anstoß zu den Unruhen ausging.

Locales und Provinciales.

Cilli, 1. August.

[Personalnachrichten.] An Stelle des zum Commandanten der dritten Infanterie-Truppen-Division ernannten General-Majors Ferdinand Fiedler wurde Oberst Karl König

Ebler von Festenwall, Commandant des Infanterie-Regiments Freiherr von Bauer Nr. 84, zum Commandanten der ersten Infanterie-Brigade ernannt. — Der Hauptmann-Auditor erster Classe, Gustav Falk, des Garnisonsgerichtes in Marburg wurde in den Activstand der Landwehr-Officiere für den Justizdienst überetzt und der Militärintendant Konstantin Stefanovic der Intendanz des dritten Corps nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld beurlaubt. — Dem Gemeinde-Vorsteher Vincenz Breineder in Mönichwald wurde in Anerkennung seines vielfährigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Steueramts-Controllor Julius Perschy wurde zum Steuereinnahmer und der Steueramts-Adjunct Rafael Dolinscheg zum Steueramts-Controllor ernannt.

[Herr Bergrath Riedl] hat einen überaus herben Verlust erlitten: am Mittwoch starb nach langem, schmerzvollem Leiden seine Gemalin. In der zahlreichen Betheiligung am Leichenbegängnisse, welches gestern am Nachmittage stattfand, kam die Theilnahme zum Ausdruck, welche dem um unsere Gesellschaft so verdienten Manne seitens der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die nun Verstorbene war bekanntlich ehemals die Gattin des Buchdruckereibesizers Teretin.

[Im Gebäude der hiesigen Bezirkshauptmannschaft] wird eifrig gearbeitet, um dasselbe für den Aufenthalt des Kaisers vorzubereiten. Die Kanzleien der Bezirkshauptmannschaft sind in das Gymnasialgebäude verlegt worden; nur der Herr Bezirkshauptmann und Herr Bezirkscommissär Tax amtieren noch auf der Bezirkshauptmannschaft.

[Durchmarsch bosnischer Truppen.] Heute, kurz vor 3 Uhr nachmittags langte eines der in das Uebungslager bei Bruck a. d. Leitha abgehenden bosnischen Infanterie-Bataillon mittels Sonderzuges in Cilli an. Die Weiterfahrt erfolgte um 3 Uhr 15 Minuten. Das zweite Bataillon langt heute um 1 Uhr 8 Minuten nach Mitternacht hier an; der Aufenthalt währt bis 1 Uhr 43 Minuten.

[Der hiesige Gesangverein „Liederkrantz“] hat heute einstimmig den Beschluß gefaßt, sein für den 8. August in Aussicht genommenes Fahnenweihfest auf den ersten Sonntag im October (4.) zu verschieben. Der Beschluß erfolgte unter Rücksichtnahme auf die Kaiserfesttage, welche alle Kreise der Stadt so sehr beschäftigen und die der „Liederkrantz“ in keiner Weise beeinträchtigt wissen will.

[Verein „Südmärk.“] Die Vereinsleitung berichtet: In der Sitzung am 27. d. Mts. wurden die folgenden Herren zu Amtswaltern gewählt: Obmann: Dr. Julius v. Derschatta; 1. Obmannstellvertreter: Dr. Paul Hofmann von Wellenhof; 2. Obmannstellvertreter: Josef Feichtinger; 1. Schriftführer: Anton Nedwed; 2. Schriftführer: Dr. Alfred Gödel; 1. Zahlmeister: Johann Janotta; 2. Zahlmeister: Heinrich Wastian. — Ein Reichsdeutscher, der nicht genannt sein will, ist dem Vereine mit einem Spender- und Gründerbeitrage von 300 Gulden beigetreten. Indem die Vereinsleitung diesem edelherzigen Manne öffentlich aufs wärmste dankt, stellt sie sein leuchtendes Beispiel zur Nachahmung auf. — In den nächsten Wochen werden neue Ortsgruppen in Neüz, Passail, Wildon und St. Peter bei Graz gegründet. — Bei Videm im Bezirke Rann sind vier größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egidii, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besichtigungen bedachtnehmen.

[Berichtigung.] Löbliche Redaction der „Deutschen Wacht“ in Cilli. Der in Ihrem Blatte vom 30. Juli 1891 Nr. 61 erschienene Artikel „Bezirksvertretung Cilli“ wolle gemäß den Vorschriften des Preßgesetzes dahin berichtigt werden, daß behufs Herstellung der abgeruthten Straßenböschung unter dem Grenadier-

wirt an der Bezirksstraße II. Classe von Cilli nach Luffer Niemand einen Kostenvoranschlag von 1600 fl. vorgelegt hat. Der vom Maurermeister Herrn Gologranz am 27. Mai 1891 überreichte Plan (Pilote) hätte einen Aufwand von 961 fl. 90 kr. erfordert, wurde am 10. Juni 1891 vom Herrn Landesstraßencommissär Notar in Folge hieramtlichen Ansuchens an Ort und Stelle geprüft und durch einen, am 22. Juli 1891 hier eingelangten, die Pilote verwerfenden Plan ersetzt, welcher gemäß § 37 und § 70 des steierm. Wasserrechtsgesetzes und in Folge Antrages des h. Landesauschusses sofort der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft behufs Erwirkung der, für den im Jahre 1888 vollführten Bau der an die Rutschstelle grenzenden Scarpe laut der hieramtlichen Registratur nicht eingeholten Baubewilligung seitens der hiesig zuständigen k. k. Statthaltereie und eines Beitrages aus dem ärarischen Wasserbau-Fonde übermittelt worden ist. Die Herstellung einer Scarpe an der erwähnten Stelle ist bisher gesehlich nicht gestattet. Bezirksauschuß Cilli, am 31. Juli 1891. J. W. L. Vas.

[Der Verschönerungsverein in Luffer] veranstaltet morgen, Sonntag, im „Hotel Horal“ zugunsten seines Fonds ein Concert, welchem ein Tanzkränzchen folgt. Beginn um 9 Uhr abends.

[Aus Rohitsch-Sauerbrunn] berichtet man uns: Die reizende Clavieristin Fräulein Agnes Kriecheg gab am 28. v. M. im Cursalon ein von glänzendstem Erfolge gekröntes Concert. Die junge Dame spielte mit vieler Bravour, mit vollendeter Technik und schwingvoller Kraft, welche letztere man den zarten Händen der Virtuosa kaum zutrauen möchte, C. M. von Weber's „Rondo brillant“, Chopin's Des dur-Nocturne und ein Capriccio von C. M. von Savenau, dann „La danse des fées“ von Willmeyer, eine im Concertsaale lange nicht gehörte Caprice schwierigster Art, und zum Schluß des Concertes die zwölfte ungarische Rhapsodie von F. Liszt. Die Elite unseres Publikums wurde nicht müde, durch rastlos erneuerte Beifallsclaven und zahlreiche Hervorrufe die Künstlerin verdienstermaßen auszuzeichnen. Tags darauf entpuppte sich die Künstlerin auch als glückliche Besitzerin einer sehr melodischen und wohlgeschulten Altstimme, und wir rathen der Pfaffenprieesterin wohlmeinend, in einem künftigen Concerte nicht nur als Pianistin sondern auch als Sängerin das Publikum zu erfreuen. Herr Emerich Olloß Gesangshumorist aus Groß-Ranitz, unterstützte die Concertgeberin sehr erfolgreich durch den wirksamen Vortrag der Gesangspolka „An den Mond“ von J. Löhle, textirt von Wegel, und einiger recht gut pointirten Comptes.

[In den Gewerkschaften Untersteiermarks.] wo wegen der in der Arbeiterschaft unlegbar vorhandenen Aufregung dem heutigen Tage, für welchen ein allgemeiner Streik in Aussicht gewesen sein soll, nicht ohne Besorgnis entgegengesehen wurde, scheint unter den Vergleuten die bessere Einsicht die Oberhand behalten zu haben. In Trisail, wohin heute früh Herr Bezirkscommissär Fay abgegangen ist, sind, ebenso wie in Draßburg und in Ostro, sämtliche Arbeiter angefahren, und es herrscht allenthalben Ruhe. Die von der Behörde für den heutigen Tag getroffenen Vorkehrungen beschränkten sich auf die Zusammenziehung von Gendarmen, nachdem das Ansuchen der Verwaltung um Militär-Assistenz abgelehnt worden war. Morgen Nachmittag hält der Arbeiter-Fortbildungs- und Rechtsschutzverein, der in Graz seinen Sitz hat und auf dessen Wirken die unter der Knappschaff herrschende Erregung zurückzuführen sein mag, in Trisail eine Volksversammlung ab, und da dürfte wohl abgewiegelt werden.

[Kartoffelkrankheit.] Herr J. Knauer veröffentlicht in der letzten Nummer der „Marburger Ztg.“ Folgendes: „Wer in der abgelaufenen Woche und die ersten Tage dieser Woche Kartoffelfelder zu sehen Gelegenheit hatte, dem ist gewiß aufgefallen, daß das schöne grüne Kartoffelkraut der heuer so herrlich gestandenen

Kartoffelfelder plötzlich anfängt zu verdorren. Es ist das nicht bloß bei den frühreifenden, sondern auch bei den späten Kartoffelarten der Fall. Der Grund dieser ungewöhnlichen Erscheinung liegt in dem Auftreten eines Pilzes, Peronospora infestans, welcher in wenigen Tagen das gesamte Kraut eines Kartoffelfeldes zu vernichten vermag und deshalb für die Kartoffelcultur gerade so verderblich ist, wie sein naher Verwandter, die Peronospora viticola (Rebenmehltau) dem Weinstocke. Da sich dieser Pilz in ähnlicher Weise bekämpft lassen wie der Rebenmehltau, so empfehle ich denn im Interesse des Kartoffelbaues eine ehebaldige sehr genau vorzunehmende Bespritzung der Kartoffelfelder mit einer einprocentigen Kupferkalklösung (Kupfervitriol und gelöschter Kalk von jedem 1 Kilo auf 100 Liter Wasser) in Anwendung zu bringen; sollte die erste Bespritzung nicht gleich den erwünschten Erfolg haben, so wäre einige Tage danach so gleich eine zweite Bespritzung mit derselben Flüssigkeit folgen zu lassen. Man braucht annähernd dieselben Mengen Flüssigkeit zum Bespritzen eines bestimmten Kartoffelfeldes, als für einen ebenso großen Weingarten.“

[Die Musikschule des Bettauer Musikvereines] wurde, wie wir dem uns vorliegenden Jahresberichte entnehmen, im abgelaufenen Schuljahr von 62 Schülern und Schülerinnen besucht. Der Lehrkörper bestand aus dem Director Schüge und den Lehrern Sachland, Harwig und Emerich. Vorstand des Vereines ist der in Cilli im besten Andenken stehende Herr Dr. Julius Weis von Ostborn.

[Der deutsche und österreichische Alpenverein] hält bekanntlich nächsten Mittwoch in Graz seine achtzehnte General-Versammlung ab. Das Programm wurde folgendermaßen festgestellt: Montag den 3. August: Empfang der Festgäste am Südbahnhofe, 8 Uhr abends: Zusammenkunft in der Industriehalle zur Begrüßung der Festgäste; Militär-Concert und Vorträge des Grazer Männergesang-Vereines. Dienstag den 4. August: 7½ bis 9 Uhr morgens: Frühstück im Stadtpark; 9½ Uhr vormittags: Vorgespräch zur General-Versammlung in der Aula der Technischen Hochschule; 3 Uhr nachmittags: Zusammenkunft im Stadtpark, Spaziergang zum Hilmreich und Besuch der Hilmwarte; 7 Uhr abends: Schloßbergfest. Mittwoch den 5. August: Zwischen 7½ und 9 Uhr morgens: Frühstück im Stadtpark; 10 Uhr vormittags: General-Versammlung im Stephaniensaale. 4 Uhr nachmittags: Festmahl in den Concertsälen der Ersten Grazer Actien-Brauerei-Gesellschaft. 8 Uhr abends: Zusammenkunft zum Schlußfeste in der Industriehalle.

[Electrische Beleuchtung in Bruck a. d. Mur.] Die Statthaltereie hat dem Assistenten an der Technischen Hochschule in Graz, Herrn Karl Pichlmayer, die Concession zum gewerbsmäßigen Betriebe einer in der Stadt Bruck zu errichtenden electrischen Beleuchtungs-Anlage erteilt.

[Fälschungen des Rebenjafes.] Seit einiger Zeit erhalten, wie die „Freien Stimmen aus Kärnten“ berichten, Gastwirte und Weinhändler in Kärnten das Rundschreiben eines gewissen Karl Domei in Budapest, 7. Bezirk, Josefiring 69, laut welchem derselbe sein „Wein-Surrogat“ (aus Trauben bereitet) zur Erzeugung eines „echten“ Naturweins ankündigt. Der Oester. Gastwirthverband hat sich angesichts der vielen vorkommenden Schwindeleien, welche die Weinproduction und das Gastwirthgewerbe schädigen und in Mißcredit bringen, verpflichtet gefühlt, dieses „Wein-Surrogat“ einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Die von Karl Domei direct bezogene Probe hat sich hierbei als ein unglücklich schlechtes, lediglich auf Täuschung leichtgläubiger Abnehmer berechnetes Fabricat herausgestellt, welches, in Wasser gegeben, nicht den geringsten Geschmack und auch nicht die Farbe von Naturwein gibt. — Die „Dtsch. Allg. Ztg.“ berichtet von einem Besuche, welchen mehrere Marktcommissäre vor einiger Zeit dem Keller eines Weingroßhändlers in Währing bei Wien abstatteten. Sie kamen zu einem Fasse

Weines, welches die Aufschrift „Niedenthaler“ trug und 1352 Liter in sich barg. Die Herren kosteten den Wein — er kam ihnen verdächtig vor. Sie entnahmen eine Probe aus dem Fasse und übermittelten dieselbe der medicinischen Facultät in Wien und der Chemischen Versuchs-Station in Klosterneuburg. Die Untersuchung ergab, daß der Geschmack der Commissäre ein richtiger gewesen, denn sowohl die medicinische Facultät als auch die Versuchs-Station constatirten, daß der zur Probe vorgelegte Wein unbedingt der Gesundheit schädlich sei. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß der „Wein“ von kranken Reben, daß er sauer, leer, weinartig, und daß er mit Kieselsteinsäure und mit — Salpetersäure u. dgl. m. gemengt sei. Dieses Ergebnis der Untersuchung wurde dem Staatsanwaltschaftlichen Functionär des Bezirksgerichtes Währing übermittelt, welcher gegen den Weingroßhändler die Anklage im Sinne des § 403 erhebt. Obiger Paraphrase beilagt, daß Weinhändler, welche Getränke auf eine der Gesundheit schädliche Art zubereiten, sich einer Uebertretung schuldig machen, welche nach § 404 des St.-G. mit einer Geldstrafe von ein- bis fünf-hundert Gulden zu belegen ist. Ueberdies ist nach § 404 der Verlust des gefälschten Getränkes auszusprechen.

[Die neue Trambahn vom Bahnhof in Klagenfurt nach dem Wörthersee] ist dieser Tage dem Verlehr übergeben worden.

[Aus Villach] wird der Tod eines in weiteren Kreisen bekannten Künstlers, des Malers Jakob Canciani, gemeldet, der auf landschaftlichem Felde Hervorragendes geleistet hat. Er hatte das 71. Lebensjahr erreicht.

[Aus dem schönen Gaisthal] kommt die Nachricht, daß die in nächster Nähe des freundlichen Marktes Hermagor gelegene, an abwechslungsreichen Natur Schönheiten wildromantischen Charakters überreiche, bisher unzugänglich gewesene sogenannte Garnischlucht durch Anlage und Anbringung bequemer und gefahrloser Stege, Treppen, Geländer u. s. w. erschlossen worden ist. Die betreffenden Arbeiten wurden über Anregung des Herrn Bezirkshauptmannes Baron Mörbath von einem Comité veranlaßt, welches sich eigens zu diesem Zwecke gebildet hatte.

[Die deutsche Privarvolkschule in Görz] wurde im abgelaufenen Schuljahre von 107 Kindern besucht und wurden an derselben außerordentlich günstige Lehrerfolge erzielt.

Gerichtssaal.

Cilli 30. Juli. [Der Fall Haberfeld] Der Oberste Gerichtshof hat den Recurs des in Cilli vor den Geschworenen des Betruges schuldig erklärten und vom Gerichtshof zu einem Jahr schweren Kerkers verurtheilten Weinagenten Ignaz Haberfeld verworfen und das erwähnte Urtheil bestätigt, womit der Fall endgiltig abgeschlossen ist.

Volkswirtschaft.

[Murbodenbahn.] Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister dem steiermärkischen Landes-Ausschusse eröffnet, daß die Regierung in Betracht der allein anerkannten volkswirtschaftlichen Bedeutung des Baues der Murbodenbahn principiell geneigt sei, im geeigneten Zeitpunkte eine angemessene finanzielle Unterstützung dieses unter Anwendung des Schmalspur-systemes auszuführenden Bahnprojectes (Anzmarkt-Muran-Mauterndorf) durch den Staat im legislativen Wege zu beantragen. Bezüglich der Höhe und der sonstigen Modalitäten der Beitragsleistung wie auch des Zeitpunktes der im Reichsrathe einzubringenden Gesetzesvorlage hat sich die Regierung ihre Entschlußung vorbehalten. Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat sich demzufolge bereit erklärt, mit der Befassung des Detail-Projectes vorzugehen, sobald die vom Landtage gestellten Forderungen auf Leistung der erforderlichen Interessentenbeiträge erfüllt sein werden.

Zuntes.

[Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie] hat am Dienstag Märztag verlassen und sich nach Franzensbad begeben.

[Erzherzog Ferdinand Salvator von Toskana.] der jüngste Bruder des Gemals der Erzherzogin Marie Valerie, ist am Dienstag in seinem dritten Lebensjahre in Gmunden gestorben.

[Von dem rumänischen Thronfolger] weiß die Berliner „Post“ zu melden, daß dessen Verlobung mit einer Prinzessin aus dem österreichischen Kaiserhause bevorstehe.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet: In der Sitzung am 28. v. Mts. wurde dem Festausschuß in Leoben für das großartige Festerrögnis, den Ortsgruppen in Komotau und Bistow für Festveranstaltungen, ferner dem Schulausschuß in Trschemschna für den Ertrag eines von dortigen Arbeitern gegebenen Schulfestes der Dank ausgesprochen, sowie von den Legaten nach Fräulein Griensteibl in Oberbalsbrunn und Herrn Johann Leht, Gutsverwalter in Sipf, Kenntnis genommen. Dr. Gros berichtete über den Besuch der Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes in Kapitz, der Ortsgruppe Krumm, Prachatis und der dortigen Vereinsanstalten. Dr. Wolffhardt berichtete über einige an Ort und Stelle erhobenen Schulverhältnisse in Unter-Steiermark. Für den Kindergarten in Reichenau bei Gablitz wurde eine Unterstützung bewilligt, der Arbeitslehre in Laurein eine Remuneration zugewendet und für die Schule in Mährenberg ein Betrag zur Anschaffung von Lehr- und Lernmittel bewilligt. Ferner wurden verschiedenen Schulen im Ferienthal und in Erneberg mit Unterstützungen bedacht, zur Zahlung von Schulgeld für arme Kinder und für die Schülerlade am Gymnasium in Prachatis entsprechende Beiträge bestimmt und Herstellungen im Schulhause zu Lieben genehmigt. Weiters wurde der gewerblichen Fortbildungsschule in Kolleschowitz eine weitere Subvention gewährt und endlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Maierle, Troppau, Friedau, Friedel, Theresienstadt, Neumarkt, Senftenberg, Mähr.-Budwitz, Königshof und Wilfen erledigt.

[Der Hühnerdieb.] Ein hübscher Scherz hat sich in Kollwitz bei Kottbus zugetragen. Ein dort wohnender Bauer hörte in der Nacht auf dem Hofe ein verdächtiges Geräusch, und als er hinaus trat, um nachzusehen, bemerkte er am Hühnerstall eine Gestalt, welche offenbar mit diebischen Absichten umging. Er schlich näher heran und sah nun, daß ein Spitzhube unten an einer am Hühnerstall angelegten Leiter stand und einen Sack in den Händen hielt, während ein anderer Dieb oben auf der Leiter stand und die Hühner einzeln von den Sitzstangen heruntergriff und sie dem Genossen zureichte, der sie seinerseits sofort in den Sack steckte. Der Untenstehende hatte aber ein Paar scharfe Augen im Kopfe, mittels deren er den sich nähernden Bauern entdeckte, als derselbe noch einige Schritte entfernt war. Er benutzte nun die ihm vergönnten wenigen Augenblicke, um den Sack hinzuwerfen und lautlos zu verschwinden. Der oben auf der Leiter nahm von der ganzen Veränderung nichts wahr, um so weniger, als der Bauer den Sack schnell aufgegriffen und sich, eben so lautlos, wie der Andere verschwunden war, unten an der Leiter aufgestellt hatte. Mit einem Humour, der wirklich bewundernswert ist, gieng der Bauer auf die Sachlage ein; er steckte die Hühner, welche der Spitzhube ihm zureichte, getreulich in den Sack, und als der Dieb meinte, nun möchten die Hühner wohl alle sein, da meinte er sogar mit vernehmlicher Stimme, „er glaube, es seien noch ein Paar oben.“ Nichtig wurden noch zwei entdeckt und ebenfalls zu den übrigen in den Sack gethan. Die Gemüthlichkeit hörte natürlich auf, als der Spitzhube von der Leiter herunterkam. Da mußte er es sich schon gefallen lassen, daß der Bauer ihm ins Gesicht leuchtete und seine werthe Persönlichkeit feststellte.

[Eine Geschichte, wie man sie in Frankreich erzählt.] Napoleon begegnete einst einem Veteranen, der einen Arm verloren

hatte. „Wo hast Du Deinen Arm verloren?“ redete er ihn an. — „Im Kampfe für Ev. Majestät.“ — Napoleon schenkte ihm einige Goldstücke. — „Sire,“ fragte der dankbare Veteran, „was würden Sie mir geben, wenn ich auch den andern Arm verloren hätte?“ — „Das Kreuz der Ehrenlegion.“ — „Eigenhändig?“ — „Eigenhändig!“ — Und schnell wie der Blitz zog der alte Soldat den Säbel und — hieb sich den andern Arm ab! — Der Mann war gewiß ein Gasconner.

[Unnütziges Vorwissen.] Vater: „Karlschen, ich hoffe doch, daß Du in der Pension keine Schweinewurst isst, es könnten leicht Trichinen darin sein!“ — Karlschen: „Ach, die schaden mir nicht, die Frau Professor schneidet die Wurst so dünn, daß die Trichinen alle zerschnitten werden.“

[Die Schwiegermutter.] A.: „Sieh, Freundchen, das wär' eine Partie für Dich — eine wahre Perle von einem Mädchen!“ — B.: „Nichts für mich, alter Junge, mir graut vor der Perlmutter!“

[Bedenkliches Zeichen.] Arzt: „Nun, liebe Frau, wie stehts mit Ihrem Manne?“ — Frau: „Ach schlecht, sehr schlecht, Herr Doctor, er rief in der Nacht immerfort: Wasser! Wasser!“ — Arzt: „Dann wird er wohl Durst gehabt haben?“ — Frau: „O nein, wäre es das bloß gewesen, hätte er sicher nach Bier geschrien!“

[Vor Gericht.] Präsident: „Sagen Sie mir, Herr Zeuge, wer war denn dabei, als der Angeklagte auf Sie einbrang?“ — Zeuge (verlegen): „Ich, Herr Präsident!“

Nachtrag.

Kurz vor Schluß des Blattes kommt uns die Nachricht zu, daß auch in Bregno die Arbeiter vollzählig eingefahren sind; in Hidajama dagegen sind dieselben ausgeblieben, doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie die Arbeit am Nachmittage aufnehmen werden.

Zehnte Fremdenliste der Stadt Gilly,

vom 31. Juli.

Hotel „Erzherzog Johann.“

Herr Bela Bahnel, k. und k. Oberlieutenant, mit Gemalin u. Tochter, a. Gakornij in Ungarn; Herr Franz Holobanner, Pfarrer, aus Bältsjet in Ungarn; Herr R. H. Wolf, Schriftsteller, a. Wien; Herr Szalay Jajos, Advocat, aus Kaniza *); Herr Oskar Schickler Ober v. Treuenheim, k. k. Statthalterrat, m. Gattin, a. Wien *); Herr Johann Jakob Goli, Ingenieur, aus Wien; Herr Ludwig Kirchner, Kaufmann, mit Gemalin, a. Agram *).

„Hotel Roscher.“

Herr Anton Gvetkovičs, Kaufmann, a. Esfathurn *); Herr Alois Hulka, Beamter, a. Kolyhan; Frau Ida Hansin, Private, mit Sohn, aus Triest; Herr Alois Soder, Handelsmann, mit Frau, aus Wien; Herr Frik Jelsche, Privatier, mit Gemalin und Sohn, aus Triest; Frau Josefa von Hart, Private, mit Sohn und Tochter, aus Wien; Herr Anton Steinhauer, Professor, mit Familie, aus Wien; Herr Salomon Elser, Privatier, a. London; Herr Anton Vesenschel, Professor, aus Philippopol; Herr Carl Probald, kgl. Gefangenhaus-Inspector, mit Gemalin, aus Groß-Kaniza; Herr Alexander Slac, Bankfiskal-Vorstand, mit Frau, aus Groß-Kaniza *); Herr Sigismund von Hinka, kgl. ung. Staatsbeamter, aus Budapest; Herr Eduard Frank, kgl. Postverwalter, aus Agram; Herr Janko Baron Branjezanij, Gutsbesitzer, mit Gemalin, aus hl. Kreuz in Croatien; Herr Oskar Baron Lazarini, Ingenieur, aus Graz; Herr Johann Pfeifer, penl. Stationschef, aus Graz.

Hotel „Elefant.“

Herr Karl Kirchlechner, k. k. Professor, aus Marburg *); Herr Baron Haynau, Privatier, aus Graz; Frau Olga Mlinaritsch, Notars-Gattin, mit Sohn und Schwester Fr. Sora Soritschitsch, aus Agram.

Hotel „Stadt Wien.“

Herr Josef von Brückner, k. u. k. Marine-

* Bleibt durch längere Zeit als Sommergast in Gilly.

Oberingenieur, aus Pola; Frau Christine Hubb, Private, aus Triest *); Herr A. Herzer, Privatbeamter, aus Budapest *); Herr Heinrich Jelinek, Großfuhrwerksbesitzer, a. Wien; Herr Josef Szupp, Landwirt, aus Budapest *); Herr Carl Paulin, k. k. Caffen-Director, a. Laibach *); Herr Nikolaus Engesser, Juwelier, aus Fünfkirchen.

Hotel „Goldener Löwe.“

Herr G. S. Schaefer, Professor, a. Berlin; Frau Irma Bassarabits, Oberstens-Gattin, mit Stubenmädchen, aus Graz; Herr Heinrich Loos, Dekonomiebeamter, aus Bishau; Herr Herrmann Mager, Privatier, mit Familie, aus Hengendorf bei Wien *); Herr Dr. Julius Grosjar, Privatier, mit Schwester, Fr. Theresie Grosjar, aus Wien *); Herr Kolomann Keller, Privatier, mit Gemalin u. Töchter; Frau Sibonie von Kowacs, Advocatens-Witwe, mit Sohn, a. Budapest; Herr Josef Reichhold, k. u. k. Hauptmann, aus Triest *); Herr Franz Scharb, Kaufmann, mit Frau, aus Oberburg; Herr Friedrich Reuberger, Ingenieur d. Südbahn, aus Wien;

In Privatwohnungen.

Frau Theresie Rodemann, Private, mit Tochter Fr. Charlotte Rodemann und Enkelin Cornelia v. Arthold, aus Graz, Neugasse Nr. 12 *); Herr Josef Otto, kgl. Finanzrath i. P., mit Tochter Frau Anna v. Jüllery und mit ihren fünf Kindern und Kindsmädchen, aus Agram, Brunngasse Nr. 6 *); Herr Silbius Sessig, Studiosus, aus Triest, Ringstraße Nr. 18 *); Herr Josef Raics, Kaufmann, aus Wien, Herrngasse Nr. 18 *); Herr Franz Dorat, k. k. Taubstummenlehrer, sammt Gemalin, aus Wien, Herrngasse Nr. 17 *); Herr Felix Unger, mit Gemalin und Sohn, Bankbeamter, aus Wien, Grazerstraße Nr. 47 *); Herr Carl Unger, Buchhalter, aus Raab, Grazerstraße Nr. 47 *); Frau Anna Horfy, mit Tochter Frau Leopoldine Hanser, Private und Postexpeditorin, aus Wien, Grazerstraße Nr. 47 *); Herr Ferdinand Unger, sammt Frau, Beamter des Giro- und Caffenvereines, aus Wien, Grazerstraße Nr. 47; Frau Jenny Klingseisen, Fabrikbesitzer-Gattin, mit Tochter, aus Wien, Grazerstraße 47 *); Frau Theresie Wehrhan, Bergdirectors-Witwe, aus Wien, mit Fr. Emma Heidemann, aus Budapest, Ringstraße, Sparcassegebäude *); Herr Frik Kreuzberger, mit Gattin, Sohn und Josef Obermayer, dessen Nefte, Marktcommissär, aus Wien, Seilerergasse Nr. 2 *);

Unterkeirische Bäder.

[Cur-Liste von Römerbad vom 24. Juli.] Josef Freiherr Lazarini, k. und k. Kämmerer und Rittmeister a. D., mit Gemalin geb. Frein Lazarini, Sternkreuzordensdame, aus Graz; Louise Hirschmann, mit Söhnchen u. Dienstmädchen, aus Esfathurn; Jenny Rendl, Private, aus Wien; Giacamo Ugislo, mit Gemalin, aus Triest; Moriz Bergauer, Privat, aus Linz; Dr. Med. Arthur Schwarz a. Budapest; Frik Kähler, Kaufmann, mit Schwester, aus Budapest; Philipp Kraus, m. Gattin, a. Budapest; Sophie Brzajinska, mit Tochter Boguslavska, deren Kindchen Sophie Szastakowska und Stubenmädchen, aus Warschau; Basil v. Fogarassy, a. Lugos; Joh. v. Damaschin, mit Diener, aus Temesvar; Julius Höpfer, Uhrmacher, mit Sohn Gerhard, a. Budapest; Wiedenstift-J. Marpanst, Buchhalter, m. Gattin, a. Warschau; Johanna Talentin, Kaufmanns-Gattin, mit zwei Söhnen, Töchterchen u. Bonne, aus Triest; Marie v. Geile-Halburg, Gutsbesitzerin, m. Tochter Irene, aus Pola; Josef Neubert, k. und k. Militär-Rechnungs-Offizial, mit Gemalin und Töchterchen, aus Wien; Anton Pluchar, k. u. k. Militär-Ober-Berpflegsverwalter, mit Gemalin u. Tochter, a. Graz; Amalie Venezian, mit Tochter Albertine, a. Triest; Nina Fassel, Obergeringenters-Gattin, aus Triest; Dr. Liebmann, Private, mit Tochter, aus Triest; Dr. Med. Blaslaus Floriewicz, aus Warschau; Theresia Bettelheim, aus Fünfkirchen; Clementine Just, Kaufmanns-Gattin, mit zwei Kinderchen und Amme, aus Triest; Antonia Thomich Gble von Prabdazov, k. u. k. Majors-Witwe, mit Tochter, a.

* Bleibt durch längere Zeit als Sommergast in Gilly.

Prag; Leopold Peterka, m. Frau, a. Rottenmann; Moriz Weismayer, Weingroßhändler, mit Tochter, aus Groß-Kanizsa; Linda Baronin Puff, aus Marburg; Alois Nühlbeck, Südbahnbeamter, aus Wien; Rosa Maendl, Pensions-Inhaberin, aus Meran; D. Klein, Kaufmann, mit Gattin, aus Wien; Norbert Langer, Kaufmann, mit Gattin u. Töchtern, aus Wien; Emil Schwarz, Kaufmann, aus Triest; Zum Bedegebrauch aus der Umgebung 20 Personen.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Robitsch-Sauerbrunn vom 24. Juli.] Ferdinand v. Kottowik, Kaufmann, a. Betsau; Dr. Balthasar Desjaki, Fürstl. Glycerin-Fabrik-Rechtsrath, mit zwei Söhnen, aus Eisenstadt; Sigmund Singer, Kaufmann, mit Gemalin, aus Triest; Hector Maglich, Rentier, aus Triest; Enrichette Salom, Priv., mit zwei Töchtern, aus Triest; Med.-Dr. Eduard Seber, Universitäts-Professor, mit Sohn, aus Kaufenburg; Franz Dehberg, Kaufmann, aus Tot-Szalok; Med.-Dr. Hugo Schlesinger, aus Agram; Madelaine Klein, Kaufmanns-Gattin, mit zwei Töchtern, a. Agram; Hermine Fürst, Apothekers-Gattin, aus Prag; Sebastian Moses, Geschäftsmann, mit Gemalin, a. Sissek; Samuel Orstein, Geschäftsmann, aus Agram; Moriz Frankl, Kaufmann, aus Agram; Marie und Emma Heinrich, Artens-Töchter, aus Neuberg; Nyarabdi Lajos, Igl. ung. Gerichtsrath, mit Gemalin und Kind, aus Budapest; Sophie J. Riffitsch, Regentens-Gattin, mit zwei Söhnen, aus Belgrad; Sandor Wertheimer, aus Budapest; Dr. István Wilhelm, bischöfl. Secretär, aus Szombathely; Leopold Jarkl, Privatier, mit Gemalin, aus Budapest; Jakob Mayer jun., Kaufmann, aus Graz; Dr. Paul Mandel, Advocat, aus Budapest; Samu. Mándi, Grundbesitzer, aus Baranya-Szt.-Lörincz; M. Beklic, Advocat, aus Jaska; Andreas Steer, Dombedient, aus Triest; Theresia Bizjak, Hausbesizers-Gattin, aus Agram; Agnes Kriskhey, Pianistin, aus Graz; A. Tschumitsch, Advocat, aus Belgrad; Andor Kólcsey, Banquier, aus Raab; Fürst Marzji, Kaufm., aus Raab; Emerich Olloy, Beamter der ersten ung. Assuranz-Gesellschaft, aus Groß-Kanizsa; Franz Kaver Mústel, Redacteur, aus Graz; Béla Benedikt, Kaufmann, mit Gemalin, a. Csakathurn; Franz Hontig, Kaufmann, a. Kaposvár; Alois Lippe, k. u. k. Oberlieutenant aus Radkersburg; Leopold Millatovich, Beamter, aus Triest; Josefina Bauer, Kaufmanns-Gattin, mit Schwester, aus Brood; Alexander von Kmosko, Ingenieur, a. Wien; Franz Beršec, k. k. Notar, mit Gemalin, aus Lichtenwald; Marie Lovrec, mit Tochter, aus Krapina; Emilie Weiss, Stationschefs-Gattin, aus Jabok; Anna Knez, Realitätenbesizerin, a. Laibach; Ludwig von Szalay, Advocat, aus Groß-Kanizsa; Dr. Josef Quarantotto, Börse-Notar, mit Familie, aus Triest; Abacumevitsch, mit zwei Töchtern, aus Belgrad; Gisela Frankl, Private, a. Wien; Julius de Eisner, a. Triest; Josef Milčić, Gerichtsadjunct, mit Gemalin, aus Sluin in Croatien; Gabriele Hofmann, Kaufmanns-Gattin, aus Wien; Ružička, aus Fiume, mit Honigsberg, aus Agram; Ludwig Hoffmann, Kaufmann, aus Fiume; J. Pecitsch, Pensionist, mit Gemalin, aus Belgrad; Antonia Bogola, k. k. Notars- u. Hausbesizers-Gattin, mit zwei Töchtern, aus Laibach; Rosa Rehn, Kaufmanns-Gattin, aus Csakathurn; S. Deutsch, Priv., aus Budapest; Rosalie Deutsch, Pferdehändlers-Gattin, aus Csakathurn; Jakob Günzberger, Kaufmann, aus St. Gotthart; Ludmilla Mikšić, Priv., mit Tochter, aus Agram; Maria Bobkanska, aus Krakowa, Rußland; Alexander Smirnon, Professor per Universität, aus Warschau; Theodor Siegel, Professor der Universität, aus Warschau; Elise Größlinger, Beamten-Gattin, mit zwei Töchtern Marie u. Katinka Harisch u. Söhnen, aus Budapest; Ludwig Herz, Fabrikant, aus Wien; Max Planer, Privatier, mit Gemalin, a. Graz; Stevan Angjelic, Erzpriester, aus Mitrovitz; Med.-Dr. Wilhelm Krausz, k. u. k. Fregatten-Arzt, a. Pola; Hermann Ritter von Pinter, k. u. k. Oberst, aus Graz; Eduard Horak, Director, mit Gemalin, aus Wien; Dr. Bogdan Medaković, Advocat, mit Gemalin, Söhnen und Kindsmädchen, aus Agram; Heinrich Bruck, Kaufmann, aus Diakovar; Betti Zwetti, Restaurateurin, mit Söhnen, aus Fiume; Ludwig Berkowitsch, Kaufmann, aus Groß-Kanizsa; Milan Mostić, Advocat, mit Gemalin, a. Belgrad.

Baumaterial,

Traversen, alte Bahnschienen, Portland- und Roman-Cemente, Bau- und Bildhauer-Gyps, Steinzeug- und Chamottewaren, Falzziegel, Carbolinum, Fußboden- u. Wandverkleidungsplatten aus Porzellan, Thon, Warmor-Mosaik und Cement, eichene Frießbretteln und Parqueten, Cementgüßwaren u. Cement-Röhren, patentierte Hartgyps-Dielen und Sprenglaseln zur Herstellung leichter Wände und Decken empfiehlt 488-12

F. F. Hanschmann,
Vertreter der Nenchatel Asphalte Compagni für Asphaltierungen,
Schlögelgasse 6, Graz, Rosensteingasse 12a.

!! Sensationelle Novität !!

Mit der goldenen Medaille in Melbourne und Edinburgh ausgezeichnet!

Von der Société de médecins de France in Paris geprüft und empfohlen ist

Popp's Oubline des Indes ein wunder-sam wirken-des Mittel für rauhe und aufgesprungene Haut. Bei häufigem Gebrauche erzielt man ein samtartiges Aussehen und härtet die Epiderm is gegen Witterungsverhältnisse vollständig ab

Seine Wirkung ist weit überragend die-jenigen, welche aus gleichem Grunde durch das Glycerin erzielt wurden. 31-6

J. G. POPP, k. u. k. österr.-ungar. und königl. griech. Hoflieferant in Wien, Paris und New-York.
Zu haben in allen Apotheken, Drogue rien und Par-fumerien Cilli's u. Oesterreich-Ungarns.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom Apotheker PICCOLI in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames die Funktionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Flaschchen wird wiederverkauft in den Apotheken Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

Kwizda's

ausschl. priv.

Restitutionsfluid,

Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche fl. 1.40 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungarns. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Dépot: **FRANZ JOH. KWIZDA,** k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreis-apotheker, Korneuburg bei Wien.

Vergolder und Facemaler

FERDINAND HILLEBRAND

Graz,

Annenstrasse 6, nächst der Barnherzigenkirche,

empfehl't sich zur Uebernahme aller Kirchen- und Salon-Arbeiten. Auswahl von Rahmen, sowie Kristus für Kirchen-, Zimmer- u. Feldkreuze. Uebernahme aller Vergolderwaren-Arbeiten, sowie Reparaturen, Einrahmungen von Bildern in schwarzen, braunen und antiken Rahmen, grosser Lager von Bildern auch auf Raten zu den billigsten Preisen und in solider Ausführung. 487-8

Kirchen-Paramente

von der einfachsten bis zur feinsten Art, Stillvollen Stickerelen aus einer berühmten Schweizer Fabrik u. zw. Casula, Pluviale, Dalamatiken, Velum, Bahrtücher, Kirchenfahnen, Ministranten- und Messnerrocke. — Alle in's Fach einschlägigen Arbeiten werden billig und solid verfertigt, sowie Ausbesserungen angenommen von

Johann Witzmann, Graz,
Burggasse 3, Dompfarrhof Parterre rechts.

Auch befinden sich Ornate, sowie einzelne Messkleider in allen Farben am Lager und werden auf Wunsch zur Auswahl versendet. Auskünfte werden mündlich und brieflich ertheilt. Auf Wunsch werden Muster gratis und franko eingesendet. 503-12

Zu 10 Meter 1 Kilogr. 8 W. fl. 1.50. Vollkommen streichfertig.



Geruchlos sofort trocken und dauerhaft. Klebt nicht!

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parketten. Der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 oder Rum. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Karolinenthal. **Berlin,** NW., Mittelstrasse.

Niederlage in Cilli: **Josef Matič.**

Nebenverdienst!

Personeu, den gebildeten Ständen angehörnd, mit aus-gereiteter Bekanntschaft, welche sich durch Uebernahme einer Vertretung lohnen-den Nebenverdienst mit Un-wartshaft auf fixen Gehalt sichern wollen, belieben Offerte unter N. A. 2721 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. einzusenden.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage **IN CILLI,** Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederorten. Specialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen.** — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. **Sämmtliche Reparaturen** werden angenommen und schnellstens gefertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.

Vorzügliches Flaschenbier

versendet prompt
Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten**

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage

Herrngasse Nr. 25
Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. **Ausgezeichnete Küche.** Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle und merksame Bedienung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,** feiner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsröhren, sowie aller Brunnen- Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet. **Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen** werden gratis und franco besorgt



GASTHOF

zum **„gold. Engel“**
Cilli,
Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Empfehle meine bestbewährten
Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 15 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebigcr, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5. ***Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel.***

Gasthof grüne Wiese

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt. **Stets das Neueste!**

Güter, Herrschaften, Villen, sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stes im concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI

zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen für Handelsbessene** und **Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellist besorgt

Neues Gewerbe in Cilli.

STEFAN BOUCON,

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc. Lager von nach-amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** Grazerstrasse 23 **CILLI** Grazerstrasse 23.

Wilhelm Wittlaczil

Lugus- und Zwiebackbäckerei
„zum Grazer Bäcker“
Grazergasse 19,

empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Lugusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzügliches geschmackvolles **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei

MARIE WITTIG

CILLI, Spitalgasse 2,

übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

Einzige Niederlage

für **Steiermark, Kärnten und Krain** in **Graz,** L. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz.

L. Sporgasse Nr. 16.

„The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

— Gegründet 1842. —

Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Amerika.

Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1890: **Mark 576.463 Millionen.**

Dieselben sind um mehr als 129 Millionen Mark grösser wie bei irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Die grösste Gesamt-Einnahme im Jahre 1889 M. 132.255.833
Die grösste Dividenden-Auszahlung an die Versicherten im Jahre 1889 „ 9.727.727
Der grösste Gesamt-Überschuss im Jahre 1889 „ 108.941.515
Der grösste reine Geschäfts-Zuwachs im Jahre 1889 „ 356.102.434

Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt demnach den gesammten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.

Die Gewinnantheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten auszahlt, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-Einnahme um mehr als 32% höher wie die irgend einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Als besondere Garantien für die **österreichischen Versicherten** ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-Casse in Wien deponiert.

General-Direction für Österreich:

WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.

Kundmachung.

Vom Stadtamte Cilli wird kundgemacht, daß der Besitz von Hunden bis längstens 20. August 1891 bei der hiesigen Stadtcasse anzumelden und die Auflage pro 4 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen ist, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 21. August 1891 an mit einer für das nächste, vom 1. August 1891 bis Ende Juli 1892 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. 605-2

Für Hunde Fremder oder Durchreisender können Fremdenmarken bei der Stadtcasse besohben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird außer der zu entrichtenden Jahressteuer mit dem doppelten Erlage derselben bestraft.

Stadtamt Cilli,
am 28. Juli 1891.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister:
Dr. Nedermann.

Lang's Gasthof, Graz,

zur „ungarischen Krone“

vis-à-vis der Südbahn, Ecke der Lusten- und
Schmölzergasse. 479-6

Billige Passagierzimmer von 50 kr. aufwärts.
Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke.

Echter

Medicinisher Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in
Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche,
Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen
Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster
Wirkung, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Original-Flaschen und unter
gesetzlich deponierter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

VIÑADOR

WIEN

HAMBURG

zu Original-Preisen à **fl. 2.50** und **fl. 1.30.**
Medicinisher Malaga, weiß $\frac{1}{4}$ Flasche **fl. 2.-**,
 $\frac{1}{2}$ Flasche **fl. 1.10.**

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in
Originalflaschen und zu Originalpreisen in Cilli
bei Herren: A. Marek, Apotheker, A. Walland,
Delicatessen-Handlung, L. Leo Hannak, Droguerie,
C. J. Mörtl, Conditio, Wogg & Radakovits, Spe-
cerie-Handlung, Karl Petriček, Conditio.

Der glasweise Ausschank der Marke Vinador befindet
sich in Cilli in Café Mercur und im Café
Hausbaum.

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep.
Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für
absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet
werden kann. 360-8

Eine Anleitung wie man sich bei
eingetretenen Verdauungsstörungen zu
verhalten hat sendet auf Wunsch an
alle derart Leidenden unentgeltlich
Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide
(Schleswig-Holstein).

Emilie Haussenbüchl's concess. höhere Töcherschule sowie Privat-Volksschule in Cilli, Sparcassegebäude.

Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten,
die Lehrkräfte derselben vorzüglich.

Prospecte versendet gratis und franco

die Vorsteherin der Anstalt.

Wilhelm Anberg

Leder- und Schuhmacher-Artikel-Handlung

— GRAZ, Dietrichsplatz 33 —

empfiehlt sein Lager von in- und ausländer
Leder sowie auch von sämtlichen Schuh-
macher-Zugehörartikeln in Werkzeug etc. Auch
werden Schuhoberteile hergerichtet und
Stoppereien angenommen, sowie Knopflocher
mittels der neuesten Singer-Knopfloch-
maschine ausgeht. Preis pr. Knopfloch $\frac{1}{4}$ kr.
Einkauf von allen Gattungen Rohleder und
Annahme von Lohnarbeit. 670-4

Apotheker-Schachteln

aller Gattungen,

sowie

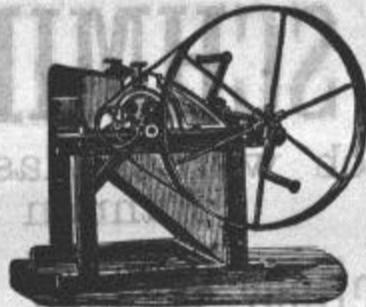
Postversendungs-Cartons

in allen Grössen mit und ohne Blechkanten
ferner auch alle Cartonagen für Kürschner-,
Seifen- und Surrogat-Fabriken solid, schnell
und billigst

Cartonagen-Fabrik M. Hörmann,
GRAZ, Salzamtsgasse 6.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Pflüge, Eggen, Ackerwalzer, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwendel, Pferderechen, Heupressen, Dresch-
maschinen, Göpel, Locomobil, Triebur, Getreide-Putzmühlen, Mais-rebber, Hecksel-Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenschneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Trauben-
quetschen, Weinpressen, Olivenpressen, Peronospora-Apparate,
Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weinpumpen,
Kellereiartikel, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen,
Milchseparatoren, Fassheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Süss-
futterpressen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.



Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billig-
sten Fabrikspreisen.

!! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit !!

Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen

IG. HELLER, WIEN,

II. Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Ver-
langen gratis und franco.

Solide Vertretungen werden überall errichtet.

167-20

KAISER-BILDER

100 Stück für fl. 4.50

27 cm. hoch, 18 cm. breit (mit Volkshymne bedruckt fl. 1.— theurer) versandt gegen Einsendung des Be-
trages, solange der Vorrath reicht

KLEIN Dorotheagasse 6, WIEN

An Schulbehörden und Wiederverkäufer billiger.

601-2

PENSIONAT für Studierende des k. k. Gymnasiums in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studienerfolge.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst:

593-1

Der Inhaber und Director
Hans Windbichler.

Hotel „Elefant“ Cilli.

Anzeige.

Erlaube mir den P. T. Herrschaften anzuzeigen, dass vom 3. August bis Anfang September 1. J. an wegen Renovierung, anlässlich des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers

keine Stallungen zur Verfügung

habe. Bitte jedoch mich nach dieser Zeit wieder zu beehren. Hochachtungsvoll

M. Kallander.

Restaurations-Garten
„Südbahn“.

Heute Sonntag den 2. August 1891

CONCERT

der 612-1

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Cäcilie Rietz,

Cilli, Bahnhofs-gasse 11

empfehl ich bestens zur Anfertigung von Sommerkleidern, Reise- und Staubmäntel etc. etc. nach neuem Schnitt zu den billigsten Preisen. 613-1

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum an zu zeigen, dass ich mein concessionirtes

Trödlergeschäft

in der Herrngasse Nr. 30 im Kodermann'schen Haus eröffnet habe und abgetragene Kleider, Wäsche und Beschuhung, sowie alte Uhren, Pretiosen und Instrumente jeder Gattung zu den besten Preisen einkaufen und zu den billigsten Preisen bei mir vorrätig zu kaufen sind. Hochachtungsvoll

Johann Goritschan.

Zu verkaufen. 614-3

Mehrerer Möbel, Clavier, Bilder, Lampen etc. bis 10. August 1891. Herrngasse Nr. 18.

Ein Kegelbillard

gut erhalten, 9 schöne Quers samt Stellege und 5 grossen schönen Ellenbeiballen, sowie Kegeln, sind um den Spottpreis von 80 fl. sogleich zu verkaufen. Ferner 50 Stück neue, angestrichene Gartensessel aus gebogenem Holze à Stück 60 kr. Ein gut erhaltenes Bierwägerl, eine Scheltruh sammt Gartenwerkzeugen. Anfrage Hotel Flosser in Tuffer. 603-3

Kleine Realität

Haus, Garten und 3 Joch Grundstücke, 30 Minuten von Cilli entfernt, ist um 4500 fl. zu verkaufen. Näheres: Cilli, Neugasse 22. 368-1

Freundliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung ist vom 1. September zu beziehen; selbe kann auch getheilt werden. — Auskunft in d. Exped.

Einsiede-

Pergament-Papier

zu haben in der

Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakusch, Cilli.

Doppelte Buchführung,

kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Saßnschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobsstraße 37.

Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht. 608-3

Im namenlosen Schmerze über den unersetzlichen Verlust der herzinnigstgeliebten Gattin, der besten zweiten Mutter

FRAU ANNA RIEDL

bringt tiefbewegt Allen, Allen, welche der theueren Verblichenen bis zu ihrem Grabe mit so viel wahrer, warmer Liebe gedachten, ihren herzlichsten Beileide in so vielfältiger, schöner Weise Ausdruck gaben, besten, wärmsten Dank.

CILLI, 31. Juli 1891.

Familie Riedl.

Fahnen-Decorations-Stoffe

in allen Farben und Qualitäten zu den billigsten Preisen bei

G. SCHMIDL & C^o. CILLI.

Auch werden daselbst Bestellungen auf Fahnen angenommen. 609-1

Instructions-Stunden

gibt über die Ferien ein Studierender. Gefällige Anfrage in der Exped. d. Bl. 596-2

Ein tüchtiger, gepöflter 193-3

Dampfkesselwärter

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung Nüchternheit selbstverständlich. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein sehr solides und verändbares

Herrschäfts- u. Privatstubenmädchen sucht ehebalbig eine Stelle.

Anfrage im Dienst-Administrat. d. Bl.

Wäsche

jeder Gattung wird zum Bügeln und Glänzen, auch zum Putzen angenommen. Grabengasse Nr. 7, ebenerdig links. 591-3

Jüngere Witwen,

die mit einem bemittelten und geprüften Hufschmied behufs Ehe in Correspondenz treten wollen, werden ersucht, Zuschriften mit Vermögensverhältnissen (die in Cilli oder Umgebung mit eigenen Realitäten bevorzugt) unter Steiermark, postlagernd Pölschach zu richten. 610-3

Zu den bevorstehenden Kaiserfeierlichkeiten empfehle mich zur Anfertigung von

Decorations-Arbeiten

sowie Transparenten, Lampions, (Bengalische Flammen, zur Fensterbeleuchtung) etc. 611-2

Karl Herzl Buchbinderei

Cilli, Herrngasse Nr. 24.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, streng erzogen, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des E. Stöger in Poansdorf (Obersteiermark) 595-1

Plakatierungs-Institut

Joh. Rakusch, Cilli.

Um Irrthümern vorzubeugen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß Plakatierungs-Aufträge nur an die

Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakusch

zu adressiren sind.

Wir erlauben uns unseren geehrten Lesern und Kunden bekanntzumachen, dass sich unser Amtlocale vom 1. August 1. J. in im Hause

Rathausgasse 3

(Bureau des Dienstmann-Institutes) befindet, und ersuchen, alle Geldsendungen und Insertions-Aufträge dorthin zu richten.

DIE ADMINISTRATION der

„Deutschen Wacht“